

W. Schollmeyer: Autoerotische Unfälle. [Inst. gerichtl. Med. u. Kriminalist., Univ., Jena.] Arch. Kriminol. 137, 17—24 (1966).

Kurze Schilderung eines Falles von plötzlichem natürlichen Tod bei autoerotischer Betätigung — frischer anämischer Herzinfarkt bei Masturbation —, eines gewaltsamen Todes bei autoerotischer Manipulation — Sturz in ein Schwimmbecken vermutlich nach Selbstbefriedigung unter Betrachtung des eigenen Spiegelbildes im Wasser — und von drei echten autoerotischen Unfällen: Erstickung in einem Plastiksack; Tod durch elektrischen Strom (220 Volt Wechselspannung) bei Umwicklung des Penis mit einer Kupferlitze; Strangulationstod bei Selbstbefriedigung, wobei gleichzeitig Hals und Penis stranguliert werden konnten. Wiedergabe des „Programmes“ eines Kleidungs fetischisten, der sich fesselte, chloroformierte und sich dann Nadeln ins Gesäß stieß. 66 Literaturangaben. KNÜPLING (Bonn)

E. Tomarug, I. Rotescu et V. Sirbu: Un cas peu commun concernant les rapports sexuels avec des cadavres exhumés. (Ungewöhnlicher Fall von sexuellen Beziehungen zu exhumierten Leichen.) [Inst. Méd. Lég., Bucarest.] Acta Med. leg. soc. (Liège) 19, 109—114 (1966).

Ein 29 Jahre alter schizophrener Trinker hat unter Alkoholeinwirkung stehend mehrere weibliche Leichen exhumiert und den GV mit ihnen durchgeführt. SCHRÖDER (Hamburg)

Erbbiologie in forensischer Beziehung

I. Testa-Bappenheim: Dermatoglifi digitali in soggetti appartenenti a coppie geminali MZ, distinte in relazione all'esame istologico degli annessi embrionali. (Die Fingerbeerenmuster bei eineiigen Zwillingen deren Unterscheidung auf Grund histologischer Untersuchungen der embryonalen Adnexe erfolgt war.) [Inst. Antropol. Crim., Univ., Torino.] Minerva med.-leg. (Torino) 86, 214—222 (1966).

Die Veröffentlichung muß im Original nachgelesen werden, da die Ergebnisse in Tabellen zusammengefaßt und folglich nicht in Kürze wiederzugeben sind. G. GROSSE (Padua)

Blutgruppen, einschließlich Transfusion

Ch. Saengudom und G. Flatz: Zur Verbreitung der AB0-Blutgruppen in der Bevölkerung Nordthailands. [Dept. Path., Fac. Med., Chiangmai Univ., Univ.-Kinderklin., Bonn.] Humangenetik 3, 319—327 (1967).

A. G. Motulsky, J. Vandepitte and G. R. Fraser: Population genetic studies in the Congo. I. Glucose-6-phosphate dehydrogenase deficiency hemoglobin S, and malaria. (Populationsgenetische Studien im Kongo. I. Glukose-6-phosphathämoglobin S und Malaria.) [Dept. Med. and Genet., Univ. of Washington, Seattle.] Amer. J. hum. Genet. 18, 514—537 (1966).

Verff. untersuchten 1959 1860 Kongolesen zum Studium des G6PD-Mangels und der SICKLÄMIE dieser Populationen und gingen besonders der Frage eines möglichen protektiven Effektes dieser Zustände gegenüber Falciparummalaria nach. Gleichzeitig wurden bei dieser Gelegenheit Blut- und Serumgruppenpolymorphismen studiert, die in weiteren Mitteilungen publiziert sind. Die Frequenzen von HbS (SICKLÄMIE) und G6PD-Mangel erwiesen sich als übereinstimmend ähnlich in verschiedenen Populationen. Bei den Yaka wurden sechs Siedlungen innerhalb 50 km von Popokabaka (Kwango-Provinz) mit überwiegender Malaria ausgewählt. Untersucht wurde mit dem Objektträger-, SICKLINGTEST“, der bei positivem Ausfall durch papierelektrophoretische Untersuchung auf HbS unter Benutzung von Kapillarblut bestätigt wurde. Gleichzeitig wurden die Malariaparasitenzahlen (Plasmodium falciparum) für jede Probe festgestellt. Zur Testung des G6PD-Mangels wurde die Entfärbungszeit von Brillantkresylblau nach MOTULSKY und KAMPPELL-KRAUT (1961) ausgewertet. Die Agarelektrophorese nach ROBINSON und Mitarb. (1957) zum